



moments

OBERÖSTERREICH

SEPT

OBERÖSTERREICHS SCHÖNSTE AUGENBLICKE

SPORT
DYNAMISCHER
HERBST

KULINARIK
NEUES AUS DER
GERÜCHTEKÜCHE

INTERVIEW
IM GESPRÄCH
MIT WOLF HAAS

Neue
Strategien
für Ihren

Erfolg

DER STATUS: WIE SICH SEIN STELLENWERT IN
DER HEUTIGEN GESELLSCHAFT VERÄNDERT HAT



Der Status – seine Bedeutung, sein Wandel, seine Symbole

Oberhand gewinnen. Fast alle Menschen spielen Status-Spiele. Wenn schon, dann aber bitte auch richtig, sagt Tom Schmitt, Coach und Autor eines richtungweisenden Buches. Ein Interview mit einem Mann, der die Spielregeln kennt.

TEXT VON JUDITH HINTERSTEINER UND GERDA RITTER

Status ist das lateinische Wort für Zustand. Und wir alle befinden uns in vielen Situationen unseres Lebens in den verschiedenartigsten Zuständen – seien es erfüllende oder auch belastende. Sei es in sozialer, gesellschaftlicher oder psychischer Hinsicht. Speziell in sozialen Stresssituationen ist es oftmals gar nicht so einfach, die Oberhand zu gewinnen. Interessante Denkansätze und ein paar hilfreiche Tipps liefert Tom Schmitt im Interview, das Gastautorin Annette Vorpahl geführt hat. →



In dem Moment, wo zwei Menschen sich begegnen, kommen sowohl Körpersprache als auch Status zum Tragen.

Wie definieren Sie Status und was macht er mit uns?

Mit Status bezeichne ich das Machtverhältnis zwischen Menschen aufgrund der Ausstrahlung und der Persönlichkeit. Dass es diese Ausstrahlung gibt, zeigt sich im Theater. Da können Sie die Rolle des Chefs oder der Chefin nicht mit jedem x-beliebigen Schauspieler besetzen. Er oder sie muss schon den Hochstatus ausstrahlen können. Denken Sie nur an Meryl Streep in „Der Teufel trägt Prada“. Das hat zunächst nichts zu tun mit Macht aufgrund von Information, Position, Herkunft oder Besitz, sondern allein aufgrund der Persönlichkeit. Der Status entscheidet, ob wir eher respektvoll wahrgenommen werden oder eher sympathisch. Es gibt natürlich Positionen, in denen wir sowohl respektvoll als auch sympathisch wahrgenommen werden. Darum geht es in dem Buch.

Demnach ist Status immer und überall. Wie äußert er sich im Beruf und im Privatleben?

Das ist genauso wie mit der Körpersprache. In dem Moment, wo zwei Menschen sich begegnen, sind sowohl Körpersprache als auch Status unterwegs. Bei der Körpersprache kann man das schön erkennen, etwa wenn Menschen im Auto an der Ampel scheinbar allein sind. Sie verhalten sich manchmal so, wie sie sich in Gegenwart anderer nie verhalten würden. Status können wir auch gut im Alltag erkennen: Wer

weicht wem auf dem Bürgersteig aus, wer lässt dem anderen beim Fahrstuhl den Vortritt? Oder im Beruf: Wer wird in einer Sitzung oder in einem Gespräch immer unterbrochen oder wer fällt den anderen ständig ins Wort?

Worum geht es beim bewussten Status-Spiel? Was ist das Ziel?

Wenn wir erkennen, dass wir unseren Status bewusst gestalten können, können wir auch entscheiden, wann wir sympathisch wirken und wann wir respektvoll auftreten wollen. Das Ziel ist die bewusste, aktive Gestaltung menschlicher Interaktion. Dann

sind wir nicht nur reaktiv, sondern gestalten selbst und können so unsere Interessen wirkungsvoll vertreten.

Wenn sich zwei oder mehr Menschen begegnen, gibt es unterschiedliche Status-Kombinationen. Welche sind das?

Zunächst gibt es den höheren und den tieferen Status. Grundsätzlich ist jeder Zustand gleichwertig. Denn jeder Status hat Vorteile und Nachteile. Es gibt also kein Richtig oder Falsch – es geht um Ursache und Wirkung. Und da gibt es natürlich je nach Interesse und Absicht unterschiedliche Positionen. Im höheren Status werde

ZUR PERSON



Tom Schmitt ist Managementtrainer, Schauspieler (Schauspielausbildung u.a. bei Whoopi Goldberg) und Regisseur. Seit seinem Studium der Theaterpädagogik beschäftigt er sich mit dem Phänomen Status. Zunächst als Schauspieler und Regisseur eines der ersten Improvisationstheater im deutschsprachigen Raum, später als Führungskraft in der Industrie. Seit 1994 arbeitet er als selbstständiger Trainer und Coach, seit 2001 mit der von ihm entwickelten Status-Methode für große deutsche Unternehmen. Er ist 55 Jahre alt, Vater eines 19-jährigen Sohnes und lebt in Hamburg. Schmitts Unternehmen COMMITT ist Stiftung-Warentest-getestet (siehe: Finanztest Nr. 3, März 2006).

Buchtip: „Statusspiele“ von Tom Schmitt und Michael Esser, erschienen im Scherz Verlag.



Der richtige Umgang mit Karriere und Erfolg, ohne dabei aufs Leben zu verzichten? Für viele eine schier unlösbare Aufgabe.



ich tendenziell respektiert, wirke aber nicht unbedingt sympathisch. Umgekehrt finden wir Menschen im Tiefstatus eher sympathisch, aber nicht unbedingt respektvoll. Im zweiten Schritt gibt es noch eine weitere Dimension: Wie fühle ich mich innerlich und wie zeige ich mich nach außen? So kann man vier Status-Positionen unterscheiden: Innen und außen tief ist der typische freundliche Zeitgenosse. Als Kollege sehr angenehm, hilfsbereit, zuvorkommend und unterstützend, der ideale Teamplayer. Innen und außen hoch ist der Macher. Er weiß, was er will, hat ein klares Ziel und vertritt das auch. Da er innen und außen hoch ist, gibt es bei ihm tendenziell auch keine Zweifel, dass das, was er tut, richtig ist. Als Persönlichkeit ist er meistens Unternehmer oder Freiberufler, zumindest aber Chef. Im Extremfall führt doppelt hoch zu einer eigenen Realität. Zum Winkel, Mehdorn und Ackermann sind solche Beispiele. Eine weitere Position ist außen hoch, aber innen tief. Diese Menschen sind nicht sehr beliebt und auch nicht sonderlich durchsetzungsfähig. Das könnte zum Beispiel der Busfahrer sein, der sich den höheren Status von der Berufsrolle leiht, die Tür vor der Nase des Fahrgastes schließt und auf Nachfrage nur sagt: Fahrplan, oder wollen Sie, dass alle anderen den Anschluss verpassen?

Und dann gibt es noch die Poleposition?

Das ist der Innen-hoch-und-außen-tief-Status. Durchsetzungsfähig und dabei sehr sympathisch. Auch dieser Typ ist innerlich entschieden. Sein Ziel ist klar, nur der Weg dahin wird durch die Umstände bestimmt. Ähnlich wie ein Segler, der weiß, welchen Hafen er ansteuern will. Das Ziel, der Hafen, ist klar, nur der Kurs wird vom Wind bestimmt. Aktuelles Beispiel ist sicherlich Barack Obama, von dem man annehmen kann, dass er weiß, was er will, der aber in der Umsetzung einen eher konzilianten Weg geht.

Lässt sich ein Ziel nur erreichen, wenn das Gegenüber die Regeln des Status-Spiels nicht perfekt beherrscht? Was passiert, wenn zwei Köpfer aufeinandertreffen?

Ich glaube, dass wir Menschen die Regeln des Status-Spiels intuitiv beherrschen, das Problem ist nur, dass wir in sozialen Stresssituationen dazu nicht mehr in der Lage sind. Das sind aber oft gerade die wichtigen, entscheidenden Situationen. Die Herausforderung ist, auch in diesen Situationen innerlich entschieden zu sein, sodass man seine Ziele erreicht. Wenn zwei Köpfer aufeinandertreffen, dann wird der Status auch hier verhandelt. Das Spiel gewinnt derjenige, der innerlich entschiedener ist und für den es wirklich wichtig ist, seine Interessen durchzusetzen. →

FRAGE & ANTWORT

Die Statussymbole der Jugend

moments: Wie wichtig sind klassische Statussymbole für die heutige Jugend? Kann man darin auch einen Zusammenhang zur Jugendkriminalität sehen?

Mag. Steinbauer-Schütz: Im Lauf der Entwicklung werden Status und Statussymbole immer wichtiger. Dabei ist auch der Status der Eltern für die Kinder von Bedeutung. Je älter Kinder werden, umso mehr gelingt es ihnen, den Status der Eltern zu erkennen. Ihr Können, ihr Besitz, ihr Ansehen gewinnen an Bedeutung – und werden so zu einem Teil des eigenen Selbstwertgefühls. Jedes Kind möchte stolz auf die Eltern sein. Es kann durchaus darunter leiden, wenn die Eltern keinen angesehenen Sozialstatus einnehmen. Die Kinder identifizieren sich auch mit diesen Symbolen. Angebereien mit dem Einfluss, dem Besitz, dem Können und Ansehen der Eltern sind nichts Ungewöhnliches. Wo diese Statussymbole fehlen, werden sie oft erfunden (vgl. Schenk-Danziger, 2002). Auch in der Gruppe der Gleichaltrigen sind Statussymbole ein wichtiges Mittel zur Positionierung in der Gruppe. Ohne Handy, MP3-Player oder – je nach Gruppierung – entsprechender Markenkleidung gehört man mehr oder weniger dazu. Gerade in der Pubertät werden diese Statussymbole der Eltern aber oft hinterfragt und verworfen. Andere, oft ganz gegensätzliche Werte werden interessant. Verbotenes bekommt oft einen besonderen Reiz.



Mag. Andrea Steinbauer-Schütz ist Klinische und Gesundheitspsychologin sowie Legasthenie-Trainerin. Seit 2003 ist sie am Institut für Sinnes- und Sprachneurologie der Barmherzigen Brüder in Linz beschäftigt und seit Herbst 2008 in freier Praxis tätig. Kontakt: Tel.: 0699/11990719 und steinbauer@kabelspeed.at.



Sie sagen, wir sind alle Status-Spezialisten. Was meinen Sie damit?

Wir sind Status-Spezialisten, da wir im stressfreien Alltag sehr wohl einen unterschiedlichen Status einnehmen können. So wird sich zum Beispiel die Angestellte dem Vorstandsvorsitzenden gegenüber eher im Tiefstatus bewegen, aber zu Hause – dem Sohn gegenüber, nun selbst im Hochstatus, klare Ansagen machen und sich entsprechend durchsetzen. Status ist also alles andere als statisch, sondern wir Menschen nehmen situativ unterschiedliche Status-Positionen ein.

Sie sagen, es gehe darum, seinen Status selbst zu bestimmen, wenn es darauf ankommt. Wie lernt man das?

Zunächst muss ich mir über mein Ziel klar werden, was ich wirklich will. Will ich zum Beispiel wirklich den Tisch im Café behalten, den ich mir ja schon mit meinem Mantel reserviert hatte? Jemand anderer hat sich dorthin gesetzt, während ich auf der Toilette war. Bin ich bereit, den Konflikt zu suchen? Im nächsten Schritt muss ich akzeptieren, dass der andere, der den Tisch auch beansprucht und ihn jetzt räumen soll, mich nicht sehr sympathisch findet.

Ich muss mich also von der Sympathie der anderen unabhängig machen. Drittens muss ich handeln – geschickt, intelligent selbstbewusst und wohllosiert. Dann könnte Frau zum Beispiel sagen: „Ich schätze Sie als richtigen Gentleman und nehme an, dass Sie übersehen haben, dass der Tisch bereits reserviert war. Vielen Dank, dass Sie auf meinen Mantel aufgepasst haben.“ Dann wird sie sich setzen und den anderen nicht weiter beachten, bis er aufsteht und geht. Sie wird ihm noch kurz hinterherlächeln und ihn dann nicht weiter beachten.

Sie schreiben Status-Verhalten im Beruf große Bedeutung zu. Kann ich mit diesem Verhalten meine Position verbessern, aufsteigen, mehr verdienen?

Vom Status-Verhalten im Beruf hängt es ab, ob jemand Karriere macht und seine Position verbessert. Ob er in eine Führungsposition hineinkommt, ob er als Kommunikator durchsetzungsfähig ist und ob er als Verkäufer abschlussstark ist, überall da ist der Umgang mit dem Status spielentscheidend.

Welche Rolle spielen Status-Symbole, die Sie Status-Heber nennen?

Status-Heber spielen in unserem Verhalten eine ganz wichtige Rolle. Kleider machen Leute. Wir sind bereit, irrsinnig viel Geld auszugeben, um uns durch diese Status-Heber etwas Status zu leihen. Ob durch die Louis Vuitton-Tasche oder durch den dicken Wagen, Status-Heber funktionieren. Sie strahlen auf den Träger aus und sind eine Art Status-Droge, die Persönlichkeit stärken sie aber nicht wirklich. ■

Die Zeichen der Macht?

Statussymbole. Mein Haus, mein Auto, mein Boot. In dieser Reihenfolge waren Statussymbole bisher zu nennen. Doch dies hat sich geändert. Heute zeigt man die Fotos in folgender Reihung: meine Kinder, meine Penthouse-Wohnung, mein Auto, mein letzter Urlaub.



Die europäische Geld-Elite befindet sich im Wandel. Zunehmend verlieren klassische Statussymbole an Bedeutung. Es wird nach Familienglück, Horizonterweiterung und Selbstverwirklichung gestrebt. Vermehrt wird Geld für Bildung – vor allem für die Ausbildung der Kinder, Einrichtungsgegenstände und Reisen ausgegeben.

Wohnen. Schöne Häuser in Top-Lagen stehen bei Statussymbolen zwar nach wie vor an vorderster Stelle, aber auch Luxus-Wohnungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auch die Inneneinrichtung wird immer wichtiger: Designermöbel werden zur Wertanlage.

Reisen. Neben der Erholung steht im Urlaub zunehmend die Selbstverwirklichung im Vordergrund. So wird dem klassi-

schen Strandurlaub oft ein Abenteuer-Trip, wie etwa eine Tauchfahrt zur Titanic, vorgezogen. Kostenpunkt: ca. 35.000,- Euro.

Die lieben Kleinen. Amerika macht es – frei nach dem Motto „Ich kann es mir leisten“ – vor: Dreifach-Nachwuchs gilt als Statussymbol. Besondere Bedeutung wird auch der Schulbildung zugetragen. Immer öfter werden Kinder in Luxusinternaten untergebracht, etwa im Schloss Neubeuern

in Oberbayern, das auch schon Markus Langes-Swarovski besuchte. Ab 2.300,- Euro pro Monat. (Quelle: www.internatportal.de)

Unterwegs. Unverändert zieren schnelle, teure Autos den Fuhrpark – doch auch den ökologischen Standards wird Rechnung getragen: Wer etwas auf sich hält, hat auch etwa ein Hybrid-Auto in seiner Garage. ■



FOTOS: ISTOCK, BENTLEY, PRIVAT, BILDAGENTUR WALDHÄUSEL

SUBTIL

Website COACHING HEUTE

Was nichts kostet, ist nichts wert. Ein Allgemeinplatz, der sicher seine Gültigkeit hat – aber eben nicht immer. Wer Fundiertes, Intelligentes, Bereicherndes und Lehrreiches lesen möchte, ist mit einem Klick auf www.coaching-heute.de bestens beraten. Publiziert von der ehemaligen Journalistin und ausgezeichneten Management-Trainerin Sabine Asgodom (www.asgodom.de), sie wurde unter anderem vom Magazin FOCUS zu den zehn

Erfolgsmachern in Deutschland gewählt) finden sich auf dieser Internetseite eine Vielfalt an hochwertigen Artikeln zu allen Themen des Lebens. Hier schreiben die Coaches selbst, wie es auf der Homepage von Asgodom heißt. Eine wohltuende Tatsache, denn hochwertigen Lesestoff zu finden ist wahrlich kein Leichtes, heutzutage. Fazit: Auf die Homepage surfen, auf Archiv klicken – und genießen!

